

AUF NEUEN WEGEN

Pfarrbrief der Pfarrei Heilige Familie, Spandau - Havelland

03/2024

FERN UND NAH



Thema

Inhaltsverzeichnis

Thema			
Echt heilig	2	35 Jährer kfd	29
Grußwort	3	Verleihung der goldenen Caritasnadel	30
Fern und nah	4	Sommerlager DPSG	31
Zu Gast beim „Custos reliquiarum“	6	Pfadfinderstamm AvH	31
Zur Ehre der Altäre	8	Abschied Fr. Naschitzki	32
Abbe La Vallart	10	Gottesdienste	
Ihre Antworten zum Thema „Lebensmitte(l)“	13	Gottesdienstübersicht	33
Was meinen Sie?“	13	Gottesdienste für Familien	35
Aus der Pfarrei		Kinderwortgottesdienste St. Joseph/St. Stephanus	36
Dürfen wir vorstellen?	14	Kinder und Jugendliche	
Wer seid ihr?	15	Regelmäßige Angebote	37
Berichte aus den Gremien	19	Kinderseiten	39
Präventionskonzept/ Schutzerklärung	22	Jugendgottesdienst	40
Tauftermine	22	Weitere Informationen	
Michael Reichert geht in den Ruhestand	23	Stellenanzeigen	41
Aus den Gemeinden		Externe Veranstaltungen	42
Musikalischer Nachmittag in St. Johannes	25	Ökumene	45
Feste in den Kitas	26	Abbildungen	46
Abschied der Kitaleitung	27	Wussten Sie schon?	47
Kolpingjugend unterwegs	28	Kontakte	48
		Standorte und Öffnungszeiten	49

Echt heilig

Der Kölner Erzbischof Kardinal Josef Frings weilt zur Kur an der Ahr. Von dort besucht er im nahegelegenen Remagen die schöne St.-Apollinaris-Kirche oberhalb des Rheins, in der das Haupt des heiligen Märtyrers Apollinaris verehrt wird, des ersten Bischofs von Ravenna. Das Haupt des Apollinaris wird allerdings auch in Ravenna selbst verehrt.

Der Erzbischof fragt einen der Franziskaner in Remagen angesichts der Kopfreliquie des Apollinaris: „Lieber Herr Pater, erlauben Sie mal eine Frage? Sind diese Gebeine auch echt?“ Sagt



der Pater: „Lieber Herr Kardinal, erlauben Sie eine Gegenfrage?“ Sagt Josef Frings: „Ich weiß schon, was kommt, aber fragen Sie.“ Darauf der Pater: „Sind denn die Gebeine der heiligen drei Könige in Ihrer Bischofskirche, dem Kölner Dom, auch echt?“

Und Erzbischof Frings erklärt wise: „Herr Pater, Sie und ich wissen, dass die Frage der Echtheit von Reliquien im Mittelalter nicht diese Rolle gespielt hat wie für uns vielleicht heute. Und wir wissen auch, dass in dem schönen goldenen Schrein im Kölner Dom wohl nicht die echten Gebeine der Weisen aus dem Morgenland ruhen. Aber das fromme Volk hat sie zu dem hochgelobt, und da wollen wir es nun bei belassen.“

Franz-Josef Esser



Grußwort

„Christus vivit! - „Jesus lebt“

Jesus ermutigt uns immer durch seine Anwesenheit, denn er ist lebendig und geht uns voraus in das neue Evangelisationsjahr 2024/25. Kreativität und Eifer sind gefragt, um den Spuren seiner Liebe zu folgen. Es erstaunt mich, wie sehr er die Menschen ruft und bewegt. Begleiten auch wir die Menschen in ihren Sorgen und Nöten, der Hl. Geist schenkt die Geduld und die Kraft dazu. Jesus möchte auch in unseren Schwächen, unserem Scheitern, sogar unseren Widersprüchen eine Liebesgeschichte schreiben, denn er lebt und macht lebendig! Er ist unsere Würde und Zuversicht, seine Liebe kann uns erreichen und immer wieder neu aufrichten. Für IHN sind wir unendlich wertvoll! Eines wünscht sich der Herr jederzeit für uns: unser Leben und das des Volkes Gottes im Hl. Geist zu erneuern. Das neue Evangelisationsjahr ist

eine Chance, dem Herrn neu zu begegnen.

Ich nutze die Gelegenheit, Ihnen im Rahmen der Vorstellung des Pastoralteams kurz einiges zu meiner Person zu erzählen:

Wie Sie an meinem Namen unschwer erkennen, komme ich aus Wien, habe dort Medizin studiert und das Studium abgeschlossen. Etwas von meinen Wurzeln hört man noch an meiner Sprache, aber mittlerweile kennt St. Joseph und St. Stephanus schon Worte wie den „Wunderwuzi“ und ähnliches. (Hilfreich ist das Wörterbuch Wienerisch-Deutsch: „Der kleine Wappler“.)

Ich bin Gründungsgeneration 1991 des Priesterseminares „Redemptoris Mater“ in Berlin, habe in Rom an der Gregoriana das Theologiestudium abgeschlossen und bin im Jahr 2000 zum Priester geweiht worden. Seit 2010 bin ich in St. Joseph Siemensstadt tätig, ergraut und mittlerweile 60 Jahre alt geworden.



Meine Aufgaben im Team:

- Firmunterricht für Jugendliche an allen Standorten.
- Ehe- und Familienpastoral: Ehevorbereitungskurse meist vor Ostern, Paarbegleitung ca. alle 6 Wochen, Familientage für die Erstkommunion-Eltern in St. Stephanus.
- Taufkurs für Erwachsene.
- Gremienarbeit im Kirchenvorstand und Gemeinderat St. Joseph/ St. Stephanus.

- Begleitung und Koordination der neokatechumenalen Gemeinschaften.
- Selbstverständlich auch alle anderen seelsorglichen Dienste, wie Gespräche, Hausbesuche, Kontakt zu den Neuzugezogenen, Taufen, Bererdigungen, etc...

Es würde mich sehr freuen, Sie kennen zu lernen!

Pfarrvikar Dr. Hans Hausenbiegl

Fern und Nah

Die meisten Kinder haben ein Kuscheltier. Es begleitet sie bei langen Autofahrten, beim Arztbesuch können sie es fest drücken, beim Einschlafen wird es in den Arm genommen. Ein Kinderpsychologe sagte mir einmal: Das Kuscheltier vermittelt dem Kind zwei unterschiedliche Empfindungen gleichzeitig, nämlich ein banges „Die Mutter ist nicht da“ und ein vertrauensvolles „Die Mutter passt auf, die Mutter kommt wieder, und mir passiert nichts“.

Der brasilianische Theologe Leonardo Boff schreibt in seiner

„Kleinen Sakramentenlehre“ vom „Sakrament des Zigarettenstummels“. Er war gerade zum Studium in München angekommen, als seine Familie ihm mitteilen musste, dass der Vater plötzlich im Alter von 54 Jahren gestorben war. Boffs Schwester legte in den Brief an den Bruder den Stummel der Zigarette, die der Vater kurz vor seinem Tod geraucht hatte. Der Stummel wurde für Leonardo Boff zu einem Schatz: „Er wendet sich ans Herz, übersteigt Grenzen und steckt voll von unbegrenzter Erinnerung.“ Er wurde für ihn „zu einem Sakrament, er lebt, spricht von Leben und begleitet mein

Thema

Leben“. Die Schwester hatte geschrieben: „Gott hat Papa nicht unserer Gegenwart entwendet, sondern noch gegenwärtiger werden lassen. Papa ist nicht weg, sondern neu da, damit er noch mehr Vater ist, damit er heute und immer bei uns ist.“

Kuscheltier und Zigarettenstummel sind sakramentale Zeichen, es sind Symbole, die etwas sichtbar und fühlbar machen, das nicht offensichtlich ist, aber uns dennoch ergreift.

So ähnlich ist es mit Reliquien. Es sind Dinge, die einen unmittelbaren Bezug zum Leben des Heiligen haben oder sogar zu Lebzeiten Teil seines Körpers waren. Er ist nicht da, aber wir können ihm nahe sein und in seinem Geist beten und leben.

Es wäre zu wenig, die Verehrung von Reliquien und damit des Heiligen, von dem sie stammen, nur unter dem Motto „Vorbild“ für gutes Leben, „Ansporn“ zur Nachahmung oder „Fürsprecher“ für meine Zwecke zu sehen. Die Verehrung der Reliquien von Heiligen ist vielmehr Ausdruck

unseres Glaubens an die Kirche als „Gemeinschaft der Heiligen“. Sie steht an der Nahtstelle der „pilgernden Kirche“ auf der Erde und ihrer Einheit mit der himmlischen Kirche. Wir, die auf der Erde lebenden Heiligen, sind mit denen verbunden, die uns nach ihrem Tod vorangegangen sind in die „selige Anschauung Gottes“, wie sie allen Glaubenden versprochen ist. Sie sind nicht da, aber die Reliquien sind sakramentale Zeichen für die begründete Hoffnung auf das endzeitliche Heil, das Jesus Christus versprochen hat.

Das zweite Vatikanische Konzil formulierte: „Nicht allein um des Beispiels willen pflegen wir das Gedächtnis derer, die im Himmel sind, sondern mehr noch, damit die Einheit der ganzen Kirche im Geist durch die Ausübung der brüderlichen Liebe gestärkt wird. ... Die Gemeinschaft mit den Heiligen verbindet uns mit Christus.“ (Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen Gentium* Nr. 50) Reliquien sind Christuszeichen!

Franz-Josef Esser

Zu Gast beim „Custos reliquiarum“

Pfarrer Thorsten Daum, der als Reliquienbeauftragter des Erzbistums Berlin diesen Titel des „Hüters der Reliquien“ tragen darf, empfängt mich zum Gespräch in seiner Wohnung im Spandauer Pfarrhaus. Ein auf den ersten Blick besonderer Ort, ein wirklich beeindruckendes Refugium, einschließlich einer winzig kleinen, privaten Kapelle. Seit 2014 hat er in unserem Erzbistum diese Aufgabe, die für ihn zugleich eine Leidenschaft ist. Seit Jugendtagen interessierte er sich für die Geschichte von Märtyrern und Heiligen, damit verbunden die Faszination, die von diesen Glaubenszeugen noch heute ausgeht.

Pfarrer Daum hat Verständnis, wenn jemand das Thema Reliquien als befremdlich und aus der Zeit gefallen ansieht. Wenn man sich damit aber näher



Reliquiar mit Textilreliquie der Hl. Edith Stein



Reliquiar mit Knochenreliquie der Hl. Elisabeth von Thüringen

befasse, dann kann man dafür sogar echtes Interesse entwickeln. Schon in der Bibel finden wir Hinweise darauf, dass man Gegenstände eines besonderen Menschen auch nach seinem Tod verehrte. Im Alten Testament etwa ist der Mantel des Propheten Elia eine Art Vermächtnis für seinen Nachfolger Elisa. Oder im Neuen Testament, wenn Menschen - auch Jesus selbst - ergriffen waren bei der Berührung seines Gewandes. Oder denken wir nur an die Geschichte des Grabtuchs von

Thema

Turin. Man glaubte zu allen Zeiten, durch einen persönlichen Gegenstand oder gar ein Teil vom Körper der oder des Verehrten könne man dem Menschen auch über den Tod hinaus nahe bleiben, Kraft schöpfen und um Beistand bitten. Vergleichbar ist es, wenn wir persönliche Gegenstände von lieben Verstorbenen aufbewahren, um der Erinnerung willen. Reliquien haben für viele Gläubige eine größere Dimension als nur das Erinnern, da Heilige als Mittler zwischen Gott und den Menschen gelten.

Die Reliquienkultur begann, als man über den Gräbern die Eucharistie feierte, wie das noch heute im Petersdom über dem Grab des Hl. Petrus geschieht. Darüber hinaus verehrte man Gewänder

von Märtyrern, die die ersten Heiligen waren. Damals und heute bemühte man sich, den Körper von Verstorbenen unversehrt zu lassen und würdig zu begraben. Während der Christenverfolgung mussten in Rom Gräber sichergestellt werden. So ergab sich die Gelegenheit, Reliquien zu „entnehmen“, ganze Knochen oder Knochensplitter „ex ossibus“ (aus dem Gebein). Die bedeutendste Zeit der Reliquienkultur war das Mittelalter.

In jeder Kirche gibt es mindestens eine, oft auch zwei Reliquien, die im bzw. unter dem Altar eingebettet sind. Bis zum II. Vat. Konzil durfte eine Hl. Messe nur auf einem konsekrierten Altar gefeiert werden, in dem eine Reliquie vorhanden war.



Siegelstempel zur Versiegelung der Reliquien



Urkunden und Reliquiare

Pfarrer Daum ist für die Aufbewahrung und Sammlung von Reliquien zuständig, oft säubert oder repariert er auch etwas. Gibt es eine Anfrage, z.B. beim Neubau einer Kirche, schaut er, ob eine entsprechende Reliquie verfügbar ist. Er berät die Anfragenden, verziert die Reliquien kunstvoll in einem „Reliquiar“, also einem Gefäß oder Kästchen zur Aufbewahrung des kostbaren Gegenstandes. Und natürlich weiß er immer die entsprechende Geschichte dazu zu erzählen. Tatsächlich gibt es ein internationales Netzwerk für Reliquienbeauftragte.

Langfristig versucht er, sich einen Überblick über die im Erzbistum vorhandenen Reliquien zu verschaffen, denn ein Register gibt es hierzu bisher nicht.

Zur Ehre der Altäre

In der frühen Kirche feierten die Christen die heilige Messe meist über dem Grab eines Märtyrers oder in dessen unmittelbarer Nähe. Über den Gräbern bauten sie dann ihre Kirchen. Da es nicht überall Märtyrergäber gab,

Ich darf auch einen Blick auf eine kleine Auswahl von Reliquien werfen: Stoffteile von Gewändern, aber auch kleine Knochen splitter. Zwei Reliquien, die Pfarrer Daum besonders am Herzen liegen - die des heiligen Bonifatius und der heiligen Lioba, dessen Nichte - befinden sich in einem sehr schönen Schrein.

Reliquien hatten zu allen Zeiten und haben auch heute für viele Menschen eine spirituelle Dimension, verbunden mit tiefer Frömmigkeit, auch wenn wir heute mit unserem modernen Zeitgefühl oft andere Zugänge zur Andacht und zum Glauben haben.

Birgit Biedermann

Etwas gekürzt übernommen aus:
pastoral 3. Pfarrnachrichten.
Kath. Pfarrei St. Josef Treptow-
Köpenick, Juli/August 2023



wurde es üblich, in den Kirchen Reliquien von Heiligen unter dem Sockel des Altares oder der Altarplatte beizusetzen. Dieser Brauch führte schließlich zu der Vorschrift, in die Altarplatte eine Reliquie einzumauern. Reisende

Thema

Priester mussten einen Tragealtar mit eingefügten Reliquien, seit dem 8. Jahrhundert nur eine tragbare Altarplatte mitführen, wenn sie außerhalb von Kirchen die heilige Messe feiern wollten, etwa auf Missionsreisen oder in Kriegen. Seit dem Zweiten Weltkrieg können Priester nach dem Vorbild der Ostkirche die Messe auf einem „Antimensium“ feiern: ein Stofftuch, in welches Reliquien eingnäht sind.

Das Konzil von Trient schrieb im 16. Jahrhundert für die Feier der heiligen Messe einen festen Altar mit steinerner Mensa vor, in die Reliquien von Heiligen eingelassen waren. In hölzerne Altäre, die seit der Barockzeit verbreitet vorkamen, musste ein Altarstein mit Reliquien eingesetzt werden.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sind diese Vorschriften entfallen. Aber die enge Verbindung des Heiligengeden-



kens mit der Eucharistie besteht weiter: Im Kern der Messe, im eucharistischen Hochgebet, werden die Heiligen ausdrücklich genannt, zum Teil namentlich. Im zweiten Hochgebet heißt es z.B. „Wir bitten dich, erbarme dich über uns alle, damit uns das ewige Leben zuteil wird in der Gemeinschaft mit der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, mit deinen Aposteln und mit allen Heiligen, die bei dir Gnade gefunden haben von Anbeginn der Welt.“

Die Fotos zeigen einen hölzernen Altar mit eingelegtem Altarstein, der Reliquien enthält. Er stand in unserer Pfarrkirche Maria, Hilfe der Christen im rechten Querschiff und wurde früher für die Feier der heiligen Messe im Freien benutzt. Ist er Ihnen schon einmal aufgefallen?

Franz-Josef Esser



Abbe La Vallart

„Bonjour. La Vallart, Emile La Vallart, Lehrer, aber eigentlich bin ich Priester“, so begrüßt der große schlanke Mann mit ausgemergeltem Gesicht im viel zu weiten Häftlingsanzug sein Gegenüber. Es ist der 3. Juli 1944 im Außenlager des KZ-Sachsenhausen in Falkensee. Die Begegnung ist so eindrücklich, dass der Angesprochene sich noch Jahre später an diesen Moment erinnert. Der Mann, von dem hier die Rede ist, hat bereits eine lange Odyssee hinter sich. Einst Abbé, Priester in einem Dorf der Region Somme südwestlich von Lille, landet er irgendwann im Frühsommer 1944 im KZ Compiègne Royallieu. Dies war eines der wenigen Internierungslager, das direkt von den deutschen Besatzungstruppen verwaltet wurde. Neben Juden und „feindlichen Ausländern“ wurden dort vor allem Mitglieder der Résistance, aktive Gewerkschafter, Kommunisten und deren Unterstützer festgehalten. Die Umstände, unter denen Abbé La Vallart inhaftiert wurde, sind uns nicht

bekannt. Das Lager fungierte als Durchgangslager. Je nach Besetzung lebten dort zwischen 1200 und 3000 Gefangene, die im Schnitt nur wenige Wochen blieben. Von den kommunistischen Häftlingen ist überliefert, dass diese soweit möglich ihr eigenes Lagerleben organisierten. Sie teilten Kleidung und das wenige Essen und organisierten Schulunterricht für die Kinder. Hier dürfte Abbé La Vallart zum ersten Mal in seine Rolle als „Lehrer“ geschlüpft sein. Gesichert wissen wir, dass Emile La Vallart zusammen mit einigen seiner kommunistischen Mitgefangenen in einem Deportiertenkonvoi in das KZ-Neuengamme, ebenfalls ein Außenlager des KZ-Sachsenhausen, transportiert wurde, als am 6. Juni 1944 die Alliierten bei Arranches in der Normandie an Land gingen. Nach Neuengamme wurden Zehntausende Menschen aus allen besetzten Ländern Europas deportiert, um dort unter entsetzlichen Bedingungen für die nationalsozialistische Kriegswirtschaft zu arbeiten. So auch

Thema

Pfarrer La Vallart. Nach drei Wochen ging es weiter in das KZ-Sachsenhausen. Die Gruppe wurde dort unter den 84000er-Nummern registriert. Nicht alle Gefangenen arbeiteten direkt vor Ort. Seit 1942 waren im Großraum Berlin über 100 Außenlager entstanden, wo Gefangene unter strengster Bewachung und menschenunwürdigen Umständen Zwangsarbeit leisten mussten. So auch in Falkensee, wo das DE-MAG-Panzerwerk unablässig nach neuen Sklavenarbeitern verlangte.

Am 3. Juli 1944 wurde eine Gruppe von 600 Zwangsarbeitern

von Sachsenhausen nach Falkensee verlegt, unter ihnen auch Abbé La Vallart. Dieser ließ sich - weil er sich nicht von der Gruppe Franzosen trennen wollte, mit denen er nun schon so viele Wochen zusammen war - als Lehrer registrieren, bekannte sich jedoch seinen Mitgefangenen gegenüber zu seinem Priestertum.



Außenlager Falkensee des KZ Sachsenhausen

Was dann geschah, ist aus heutiger Sicht sehr bemerkenswert: Überlebende schilderten später, dass sich unter den Franzosen eine verschworene Gemeinschaft voll großer Loyalität untereinander gebildet hatte. Bald äußerte Abbé La Vallart den Wunsch, für die Christen unter ihnen auch als Priester tätig sein zu wollen. „Falkensee wird meine Pfarrgemeinde“, sagte er, wie sich später ein Überlebender erinnerte. Nun galt es, Bibel, Hostien und Messwein ins Lager zu bekommen. Der Kontakt zwischen Deutschen und Strafgefangenen war aufs

Strengste verboten. Regelmäßige Kontrollen bei Abfahrt und Ankunft der Gefangenen vor und nach der Arbeit endeten nicht selten in Gewaltexzessen durch die Aufseher, wenn bei jemandem etwas Verbotenes gefunden wurde. Wer nicht gleich ins Vernichtungslager geschickt wurde, wurde zusammengeschlagen und eingesperrt. Trotz dieser Gefahr

nahmen die Gefangenen Kontakt zu deutschen Arbeitern im Panzerwerk und durch deren Vermittlung zu einem Militärpriester auf. Letzterer besorgte alles, was für Gottesdienste nötig war - und trotz aller Widrigkeiten gelang es, diese Dinge ins Lager zu schmuggeln. Alle hielten zusammen, auch wenn es nur wenige Christen unter den größtenteils kommunistischen Gefangenen gab. So konnte Abbé La Vallart im Lager zwischen Block 2 und 4 an einem als Altar genutzten Brett Sonntag für Sonntag Gottesdienste für eine Gruppe gläubiger Franzosen halten. Möglich war das nur, weil nicht-religiöse Franzosen aufpassten und die Lage sicherten. Am 18. Februar 1945 hielt Abbé La Vallart seine letzte Messe im Außenlager. Am 21. Februar wurde der inzwischen schwer Kranke in das Lager Sachsenhausen und von dort nach Mauthausen deportiert. Dort starb er am 13. April.

Ingo Wellmann,
Bildhauer und



Denkmal (Ausschnitt)

langjähriger Leiter des Kreativzentrums „Haus am Anger“, hat diese Gottesdienst-Szene in seinem Denkmal festgehalten, das er der Stadt Falkensee geschenkt hat. Dies und auch dieser Artikel sollen ein Beitrag sein, weder Abbé La Vallart noch seine Unterstützer in Vergessenheit geraten zu lassen. Wäre es nicht eine schöne Idee, einen der Wege im Geschichtspark nach diesem mutigen Priester zu benennen?

In Zeiten, in der immer weniger Menschen sich zu einer der christlichen Kirchen oder überhaupt zu einer Religion bekennen, in denen es immer schwieriger wird, eine gemeinsame Sprache zwischen Christen und Nicht-Religiösen zu finden, ist ein Beispiel wie dieses auch jenseits des reinen Erinnerns von besonderem Wert: Es macht einerseits deutlich, wie die gläubige Feier der Liturgie auch dort stärkt und wirkt, wo scheinbar jede Menschlichkeit verloren gegangen ist, und es zeigt andererseits, dass auch

Thema

Menschen, die sich keiner Religion zugehörig fühlen, ebenso für das stehen können, was wir Christen Nächstenliebe nennen. Für dieses Miteinander von Christen und nicht religiös gebundenen Menschen haben Theologen wie Eberhard Tiefensee den Begriff der „Ökumene der dritten Art“ geprägt. Angesichts gesamtgesellschaftlicher Veränderungen und einer veränderten Rolle der Kirchen wird es in Zukunft mehr

und mehr darum gehen, miteinander auf Augenhöhe zu sprechen und wie es Pfarrer La Vallart und seine kommunistischen Mitgefangenen getan haben gemeinsam nach dem zu suchen, was Leben gelingen lässt. Halten wir Augen, Ohren und Herz offen dafür! Abbé La Vallart kann auch in diesem Sinne Beispiel sein.

Waltraud Eckert-König

Anworten zum Thema Lebensmittel(l)

Im letzten Pfarrbrief haben wir uns mit Lebensmittel(l) beschäftigt und hatten dazu Fragen gestellt. Für unsere Leserschaft sind Familie, Freunde und der Glaube die Lebensmittel. Lebensmittel, die sie neu für sich entdeckt haben sind Knoblauch und Mandelmus, aber auch immer

wieder neue Dinge. Auf die Frage nach dem persönlichen Salz in der Suppe erhielten wir sehr vielfältige Antworten. So wurde zum einen Liebstockel als Gewürz erwähnt. Geschrieben wurde aber auch von persönlichen Begegnungen und Zeiten der Stille, für die sich auch eine Kirche anbietet.

Was meinen Sie?

In dieser Kategorie möchten wir Ihnen jedes Mal ein paar kleine Fragen stellen und somit den Pfarrbrief interaktiv gestalten.



Öffnen Sie auf Ihrem Handy Ihre Kamera und halten Sie diese über den QR-Code. Anschließend öffnet sich ein Link, der zu einer Umfrage führt.

Dürfen wir vorstellen:

Seelsorgerin im Seniorenheim Sigrun Teßmer

Mein Name ist Sigrun Teßmer. Ich bin Pastorin in einer kleinen Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde und arbeite seit Juni mit einer Viertelstelle als Seelsorgerin bei der Caritas-Altenhilfe St. Johannes in Dallgow. Aufgewachsen bin ich im Westen und Süden, in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, wo meine familiären Wurzeln sind. Erst zum Theologiestudium kam ich in den Osten Deutschlands und lebe nun schon seit 23 Jahren in Brandenburg. Hier habe ich meinen Mann kennengelernt und wohne mit ihm und unseren beiden Töchtern in Falkensee.

Neben der Arbeit in der Kirchengemeinde und im Seniorenzentrum bin ich besonders gerne in meinem großen Garten, in dem ich vor allem Obst, Gemüse und Kräuter anbaue. Bei der Gartenarbeit

geht mir oft der Liedvers durch den Kopf: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Höchsten Hand.“ Dann denke ich an den Schöpfer, der mit jedem aufgehenden Samenkorn seine Schöpferkraft zeigt und seinen Segen fließen lässt. Ich bin froh, dass ich zu ihm gehören darf, dass er nicht nur auf die vielen Samenkörner schaut, sondern auch auf mein Leben. Dass ich auch in Schwierigkeiten weiß: Jesus Christus ist da, hält und trägt mich.

Ich möchte das gerne teilen. In guten Zeiten miteinander Gott danken, in schweren Zeiten gemeinsam Gott das Leid klagen, in Trauer einfach da sein und mit trauern und ermutigen, Jesus Christus zu vertrauen.

Kontakt: S.Tessmer@caritas-altenhilfe.de.



Wer seid ihr?

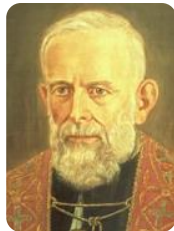
Das Caritas-Seniorenzentrum

„St. Johannes“ in Dallgow-Döberitz

Das Seniorenzentrum ist eine von 64 Einrichtungen, die die Caritas-Altenhilfe gGmbH an 37 Standorten in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg/Vorpommern unterhält. Es ist eine von drei Senioreneinrichtungen in katholischer Trägerschaft in unserer Pfarrei, und es ist Gottesdienstort für die Pfarreimitglieder in Dallgow-Döberitz.

Ein paar Eckdaten aus der Geschichte des Seniorenzentrums

1919 gründete Pater Johannes Haw in Leutesdorf am Rhein den Johannesbund, eine geistliche Gemeinschaft, die sich damals der Sorge für Alkoholabhängige und gefährdete widmete. 1925 kamen Johannesmissionare nach Dallgow-Döberitz und begannen mit der Sozialarbeit für obdachlose und strafentlassene Männer.



1926 übernahmen Johannes-schwester den hauswirtschaftlichen Dienst und halfen in der Seelsorge der Diasporagemeinde Dallgow-Döberitz. Das Haus wurde 1941 durch die Gestapo beschlagnahmt, 1947 konnte die Diaspora-Seelsorge weitergehen, und ein Kindergarten kam hinzu.

Nach umfangreichen Umbauten eröffneten die Johannesschwester 1968 das Altenheim. Wegen Überalterung kehrten sie 1988 in ihr Mutterhaus zurück, und das Ehepaar Kolloch übernahm die Leitung des Hauses in Dallgow-Döberitz, dessen Träger 1990 die „Johanneshaus gGmbH Berlin“ wurde.

1991 begann der Bau des neuen Seniorenheims. Ende des Jahres 2000 wurde das neuerbaute Johanneshaus mit 44 Einzelzimmern für pflegebedürftige Senioren sowie 20 Plätze für Betreutes Wohnen bezogen und im März 2001 durch Kardinal Georg

Sterzinsky eingeweiht. 2010 übernahm die Caritas-Altenhilfe gGmbH das Heim, und es wurde das Caritas-Seniorenzentrum „Sankt Johannes“.

Das Seniorenzentrum heute

Guido Schröder, seit 2018 als Einrichtungsleiter, Pflegedienstleiter und Leiter Sozialer Dienst im Haus St Johannes tätig, schreibt über die heutige Ausrichtung:

Unser Seniorenzentrum soll ein Ort sein, an dem Altern in Würde gelebt werden kann, wo Menschen noch einmal ein Zuhause finden können. Für die täglichen Pflege- und Gesundheitsmaßnahmen sorgen 21 Pflegefachkräfte, Pflegefachassistentinnen und Pflege-Alltagsassistent*innen. Fünf Mitarbeiter*innen der Hauswirtschaft kümmern sich um Essen, Reinigung und Wäsche. Vier Mitarbeiterinnen im Sozialen Dienst mit viel Kreativität und Initiative füllen die Tage mit Beschäftigungen, Singen, Bewegung und organisieren Feste. Natürlich sind auch wir nicht vom Fachkräftemangel verschont, aber noch immer ist es gelungen, dass keine Zimmer leer bleiben müssen.



LEBEN IM ALTER

Ein reger Kontakt besteht zur Kindertagesstätte „St. Martin“, mit dem Treffen im kleinen Rahmen stattfinden und gemeinsame Gottesdienste in der Kirche gefeiert werden; wir haben gute Beziehungen zur evangelischen Kirchengemeinde mit gemeinsamen ökumenischen Gottesdiensten und Feiern und einem monatlichen Gottesdienst im Saal des Seniorenzentrums.

Seit Mitte Juni dieses Jahres unterstützt wieder eine Seelsorgerin das Team: Sigrun Teßmer. Sie hat sich gesondert in dieser Ausgabe vorgestellt.

Hier auf dem Gelände befindet sich der Mittelpunkt der Gemeinde, die Kirche „St. Johannes“, und ermöglicht den Besuch des Gottesdienstes. Zum stillen Gebet lädt die Kirche täglich von 8 bis ca. 18 Uhr ein. Ehrenamtliche stehen für Hilfestellung beim Besuch des Sonntagsgottesdienstes bereit, ebenso unterhalten sie am letzten Sonntag im Monat von 14:30 Uhr bis 16:30 Uhr eine Cafeteria, die von Bewohnern und Gästen besucht werden kann. Vielleicht ist dies eine gute

Aus der Pfarrei

Gelegenheit, sich das große Grundstück mit allen Facetten einmal anzuschauen.

Highlights des Jahres sind das Sommerfest um den Patronatstag „St. Johannes“ herum und eine

Tagesfahrt mit Bussen an einen landschaftlich schönen Ort.

Nähere Informationen
0 33 22/42 86-0

www.caritas-altenhilfe.de

*Zentrumsleiter Guido Schröder,
Franz-Josef Esser*

Kolpingsfamilien

Kolping - Die Idee geht zurück in die Zeit der Industrialisierung, als die Handwerker Gesellen verarmten und ihre Daseinsberechtigung verloren. Es entstanden Gesellenvereine, die sowohl ein Zuhause als auch Bildung als Antwort auf die Soziale Frage boten. Natürlich durfte die Geselligkeit nicht fehlen. Der Priester Adolph Kolping reiste viel durch Deutschland, gründete und vernetzte Gesellenvereine, so auch in Spandau. Die Ideen haben bis heute überdauert. So gibt es heute Kolpinghäuser (Jugendwohnen), Kolpingbildungseinrichtungen und das internationale Kolpingwerk, das weltweit durch Bildung Menschen den

Weg aus der Armut zeigt. Aus den Gesellenvereinen vor Ort wur-

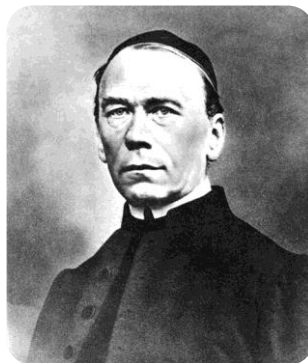
den die Kolpingsfamilien mit Jung und Alt. Uns gibt es in St. Joseph und in St. Marien. Wir sehen uns als Wegbegleiter, Ort der Bildung und Plattform für aktives Engagement. Als aktiver Teil der Gesellschaft gestalten und beeinflussen

wir das Engagement in unserer Gemeinde. Bei regelmäßigen Treffen und abwechslungsreichen Programmpunkten bleiben wir in Kontakt. Auch veranstalten wir Besichtigungen und Vorträge, vor allem



Kolping

Kolpingsfamilien
Berlin-Siemensstadt
Berlin-Spandau



Aus der Pfarrei

im Kontext von Projekten des Kolpingwerks, aber auch mit Politikern und Geistlichen. Gäste sind herzlich willkommen. Gemeinsam organisieren und veranstalten wir Feste und Veranstaltungen in den Gemeinden.

In der Kolpingsfamilie Berlin-Siemensstadt sind wir 23 Mitglieder zwischen 3 und 96 Jahren und treffen uns 2x im Monat im Pfarrzimmer von St. Joseph Siemensstadt. Wir freuen uns sehr über Gäste, die zu Themenabenden, Vorträgen, Gesprächsrunden, Ausflügen oder zum „Kaffeenachmittag“ u.v.m. kommen.

In der Kolpingsfamilie Berlin-Spandau sind wir über 80 Mitglieder in einer starken Familie. Von den Kolping Kids über die Jugend bis hin zu unseren Senioren sind alle Altersgruppen vertreten. Wir gehen gemeinsam Eis essen, Skatspielen und Spaziergänge stehen jeden Dienstag auf dem Programm. Die Kolping Kids unternehmen Tagesausflüge und Gruppenfahrten und treffen sich jeden zweiten Donnerstag.



Zusammen mit den Karnevalsfreunden St. Marien organisieren wir alljährlichen den Karneval.

In regelmäßigen Abständen finden gemeinsame Termine beider Kolpingsfamilien wechselnd an den Standorten statt.

Wer Lust hat, ein aktiver Teil unserer Gemeinschaft zu werden und so Halt zu geben und zu erhalten, oder wer gerne einmal bei ein paar Treffen dabei wäre, sollte unbedingt mal vorbeikommen - in Siemensstadt oder in Spandau.

Aktuelles zu Terminen ist meist Aushängen, der Webseite oder Vermeldungen zu entnehmen. Bei Fragen wendet euch gerne an unsere Vorstandsvorsitzenden (Monika Buchholz und Felicitas Stengert).

Wir freuen uns auf euch! Treu Kolping

Kontakt:

Felicitas Stengert

030/ 22006327

Monika Buchholz:

kolpingsfamilie-siemensstadt@web.de

*Izabella Buchholz,
Sophia Matthäus,
Sascha Rösler*

Berichte aus den Gremien

Klausurtag des Pfarreirates

Die Kirche Jesu Christi ist das neue Volk Gottes aus Juden und Heiden. Dieses neue Volk Gottes aus Juden und Heiden ist nicht mehr nur durch die Einheit, sondern auch durch die Vielheit bestimmt. Es ist nicht mehr einem Land zugeordnet, sondern hat seinen Lebensraum überall in der Welt. Gleichzeitig wuchs die Bedeutung der Gemeinde am Ort. Hier tritt die Kirche konkret hervor. Es ist die eine Kirche, die in den Gemeinden am Ort gegenwärtig ist. Jede dieser Gemeinden hat ihre eigene Geschichte und ihre eigene Prägung.

Sie entfalten ihr eigenes Profil. Es entsteht ein Miteinander von Einheit und Vielheit in der Kirche. So auch in unserer Pfarrei Heilige Familie Spandau-Havelland.

Sechs Gemeinden die zusammen in ihrer Vielfalt eins sind.

Dies gilt auch für die Mitglieder des Pfarreirates, die aus diesen Gemeinden kommen. Auch wir müssen diese Einheit in Vielfalt verinnerlichen. Um uns besser kennen zu lernen und einige Aspekte unserer Zusammenarbeit zu schärfen, haben wir uns zu einem Klausurtag auf der Fazenda Gut Neuhof getroffen. Schon dieser Ort - Bauernhof der Hoffnung - gibt Zuversicht. Seit mittlerweile 20 Jahren hilft die Fazenda da Esperança Gut Neuhof in Nauen bei Berlin ehemaligen drogen- und suchtmittelabhängigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen dabei, nicht nur einen neuen Lebensinhalt, sondern auch einen Weg zurück in ein normales Leben zu finden. Der christliche Glaube spielt dabei

eine entscheidende Rolle, denn die Betreiber der Fazenda stellen ihre Arbeit unter die drei



Grundpfeiler Gebet, Arbeit und Gemeinschaft.

So war auch unser Tag geprägt vom Ankommen, Arbeiten, Gespräch und Gemeinschaft. Jenseits des Alltagsgeschäftes ermöglichte uns die Klausur, Themen intensiv zu besprechen,

Ziele zu entwickeln und deren gemeinsame Umsetzung zu planen. Am Ende der Beratungen feierten wir im kleinen Kreis Eucharistie - Danksagung -, um danach beim Grillen in den gemütlichen Ausklang einzusteigen.

Thomas Neubauer

Gemeinderat St. Konrad

Wozu ist ein Gemeinderat da?

„Der Gemeinderat gestaltet sämtliche pastoralen Angelegenheiten der Gemeinde in Einheit mit dem Pfarreirat und dem Pastoralteam. Insbesondere koordiniert er die pastoralen Tätigkeiten auf der Ebene der Gemeinde und ist zugleich Ansprechpartner für Gruppen und Initiativen.“

Was heißt das konkret für Sankt Konrad?

In den Gemeinderat wurden sechs Mitglieder gewählt, zusätzlich haben wir noch jemand für die Jugend, für den Kirchenvorstand, für die Caritas als Orte kirchlichen Lebens und ein weiteres Gemeindeglied berufen. Insgesamt sind wir aber weniger Personen als früher in einem Pfarrgemeinderat, die Arbeit ist nicht

weniger geworden. Die Sitzungen sind öffentlich, das heißt: Jeder kann gerne dazu kommen, um sich ein eigenes Bild zu machen. Zwei Personen sind in den Pfarreirat entsandt, um auch die Belange der Gemeinde im Pfarreirat zu vertreten. Anfang März 2023 trafen sich alle drei Gemeinderäte der Pfarrei zu einem Klausurtag, damit man sich gegenseitig kennenlernt. Dies war sehr wichtig, um ein Verständnis für die unterschiedlichen Standorte zu entwickeln.

Durch den Weggang von Frau Charrest zur Pfarreigründung war im wahrsten Sinne des Wortes „Land unter“, und die Koordinierung der pastoralen Tätigkeiten hat viel Zeit in Anspruch genommen. Der Wegfall eines Hauptamtlichen in einer Umbruchszeit ist

Aus der Pfarrei

schwierig. Die liturgischen Angebote im Jahreskreislauf mussten im Blick behalten werden. Es wurden Hauptamtliche für die Aktivitäten im Kirchenjahr gefunden, viele Ehrenamtliche haben Aufgaben übernommen beziehungsweise allein weitergeführt. Das Gemeindefest als Ort der Begegnung wurde nach Corona wieder etabliert, ein Ehrenamtstreffen haben wir auch als Dank durchgeführt. Manche Themen, wie zum Beispiel das Krippenspiel oder die Ministrantenarbeit haben uns über mehrere Sitzungen begleitet. Gute Lösungen kann man manchmal nicht so einfach finden, und wir sind immer dankbar für konstruktive Ideen und Anregungen.

Inwieweit sich vieles in den nächsten Jahren noch von Ehrenamtlichen bewerkstelligen lässt, werden wir sehen. Jeder von uns ist aber berufen, Mitstreiter zu suchen und sich zu engagieren. Ein Gemeinderat allein kann das Leben der Gemeinde nicht erhalten, da sind alle gefragt.

Am 30. Juni 2024 gab es eine Gemeindeversammlung in Sankt Konrad, und nach einer kurzen Vorstellung der Tätigkeiten des Gemeinderates in den letzten anderthalb Jahren konnten die Gemeindemitglieder ihre Wünsche und Anregungen loswerden. Immer wieder wurde auch die Kommunikation mit dem Pfarrbüro angesprochen. Hier ist es Aufgabe der Pfarrei, die Strukturen zu verbessern, damit Anliegen nicht unbearbeitet bleiben. Eine Liste von Ansprechpartnern für die verschiedenen Bereiche und auch eine Gruppe für den Garten und die Kirche wurden gewünscht. Ebenso soll auch Platz für Begegnungen geschaffen werden und Vorschläge wurden genannt. Nun ist es Aufgabe des Gemeinderates, die Dinge aufzugreifen und auf den Weg zu bringen. Es war ein sehr wertvoller Austausch und eine gute Atmosphäre. Nun ist erst einmal Sommerpause und alle können Kraft für die weiteren Aufgaben tanken.

Birgit Meilutat

Präventionsordnung/ Schutzkonzept der Pfarrei

Und wie geht es weiter?

Mit der Pfarreigründung wurde ein Pastoralkonzept beschlossen. Zu diesem gehört zwingend ein „Institutionelles Schutzkonzept“. In diesem wird beschrieben, wie wir Menschen vor, auch sexualisierter, Gewalt schützen. Nach den Richtlinien des Erzbistums Berlin für die Pfarrei Heilige Familie haben wir dies festgelegt. Somit ist ein/e Präventionsbeauftragte/r durch den Pfarreirat zu benennen. Die Gemeinderäte sind ebenfalls aufgefordert Beauftragte zu benennen. Dies ist nun für einige Bereiche geschehen.

Für die Pfarrei ist Gemeindefereferentin Gabriele Hänitz Präventionsbeauftragte.

Für die Gemeinden St. Konrad und St. Johannes wurde Waltraud Eckert-König und für die Gemeinden St. Marien und St. Lambertus Jürgen Kreft als Präventionsbeauftragte benannt. Für die Gemeinden St. Joseph und St. Stephanus wird noch jemand gesucht. Wenn Sie Interesse haben, kommen Sie auf uns zu. Sie werden dafür vom Bistum geschult.

Gabriele Hänitz

Mail: praevention@heilige-familie-spandau.de

Tauftermine

Bei einer unserer Klausurtagungen, bei denen wir unsere Arbeit koordinieren, haben wir für die Taufen festgelegt, dass ab September **monatliche Tauftermine (für mehreren Tauffamilien) an den folgenden Orten stattfinden können.**



Wir hoffen, dass mit der Zusammenlegung die Priester entlastet werden und Zeit für andere Aufgaben finden.

1. Samstag im Monat um 13:00 Uhr in St. Konrad von Parzham

Aus der Pfarrei

2. **Samstag im Monat** um 12 Uhr
in St. Marien

3. **Samstag im Monat** um 12 Uhr
in St. Marien am Behnitz

Hier: Nutzungskosten: 300€, da wir als Pfarrei nicht der Eigentümer sind. Dieser Betrag können sich die Tauffamilien untereinander teilen.

4. **Samstag im Monat** um 12 Uhr
entweder in St. Joseph oder in
St. Stephanus

5. **Sonntag im Monat (einmal im Quartal):** Auf Wunsch der Eltern kann die Taufe im **Gemeindegottesdienst** in St. Joseph, in St. Konrad oder in St. Marien stattfinden. (Dieser Termin muss langfristig abgesprochen werden, da die Priester ihre Dienste anders einteilen müssen.)

Für das Pastoralteam G. Hänitz

Michael Reichert geht in den Ruhestand

“Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand!”

Mit diesen Worten eines irischen Segenswunsches grüßen wir an dieser Stelle unseren bisherigen Kirchenmusiker, Organisten und Chorleiter Michael Reichert.

Nach 24 Jahren hat er am 31. Juli 2024 seine hauptamtliche Tätigkeit als Kirchenmusiker in unserer Pfarrei beendet. Zunächst in St. Lambertus und nach der Fusion im Oktober 2003 auch in St. Marien hat er die Gottesdienste intensiv begleitet und musikalisch an der Orgel und mit dem Chor mitgestaltet. In St. Lambertus

hat er kenntnisreich an der Konzeption der neuen Orgel mitgewirkt, so dass auf kleinem Raum ein Instrument mit vielfältigen Spielmöglichkeiten entstand.

Künftig wird er weiterhin freiberuflich in den Kirchen unserer Pfarrei mit seinem Orgelspiel für die Gemeinden und zum Lobe Gottes wirken.

Die meiste Zeit hat er mit dem 2017 verstorbenen Pfarrer Matthias Mücke zusammenarbeiten können. In den letzten Jahren war es mir und meinen

Aus der Pfarrei

Mitbrüdern vergönnt, mit ihm die Gottesdienste zu gestalten. Für all die Mühe und Hingabe, Geduld und Kraft möchte ich hier danken. Auch für die Chorarbeit in St. Marien und die gute Zusammenarbeit möchte ich ausdrücklich meinen Dank aussprechen.

Möge Herr Reichert noch viele Jahre für die Kirchenmusik in unserer Pfarrei wirken!

Pfarrer Thorsten Daum



Ein irisches Segenswort malt ein positives Bild von dem, was auf uns zukommt, und gibt uns auf eine fröhliche Art und Weise Hoffnung. Durch seine melodischen Klänge und ergreifenden Worte berührt es die Herzen und erinnert daran, dass wir alle stets von Gott geschützt werden. Es wird nicht verschwiegen, dass es schwierige, drückende Zeiten im Leben gibt. Diese werden allerdings in Humor gekleidet. Am Ende darf immer aufgeatmet werden: Wir hoffen, "dass Gott dich nicht verlässt; er halte dich in seinen Händen, doch drücke seine Hand dich nie zu fest." Das kann es leichter machen, in einen neuen Lebensabschnitt zu sehen und zu gehen. Gott wird auch Sie, lieber Herr Reichert, über alle Grenzen hinweg tragen und uns immer wieder zusammenbringen!

Im Sinn der irischen Segenswünsche danke ich Ihnen im Namen der Pfarrei für Ihren Dienst in St. Lambertus und St. Marien und wünsche Ihnen alles Gute für die kommende Zeit!

*Thomas Neubauer, Vorsitzender
des Pfarreirates*

Musikalischer Nachmittag in St. Johannes

Und immer wieder geht die Sonne auf ...

Unter diesem Motto durften wir im Seniorenheim St. Johannes, Dallgow Döberitz einen besonderen musikalischen Nachmittag erleben. Unter strahlend blauem Himmel und der warmen Sonne lauschten die Bewohner den musikalischen Klängen, welche durch die Luft schwebten.

Durch das Programm führte mit viel Herzblut und Engagement der Sänger und Tänzer Andreas Scholl, der mit seiner charmannten Art und seinem Wissen über die Musik diese Veranstaltung zu einem wunderschönen Erlebnis machte. Seine einfühlsamen Worte verbanden die Musikstücke auf eine besondere Weise und ließen die Zuhörer eintauchen in die Welt der Töne und Melodien.

Die Idylle am Teich, umgeben von alten Bäumen, verlieh dem Nachmittag einen eigenen Reiz.

Andreas Scholl schöpft aus einem großen Repertoire an Liedern, die er singt. Die musikalische Vielfalt reichte von Schlagern aus den 70er Jahren über Chansons bis hin zu unvergessenen Evergreens. In den Augen der Zuhörer sah man Freude und Begeisterung.



Es war ein Fest der Sinne: Musik, welche die Seele berührte; das leckere Eis sorgte für das leibliche Wohl; die am Ende aufsteigenden Luftballons zauberten lächelnde Gesichter und die ausgeteilten Windmühlen versetzten manch einen Bewohner wohl in die Er-

innerungen an die Kindheit zurück. Enden möchte ich mit einem Zitat einer Bewohnerin: „Der Mann ist knorke! Und die Windmühle stelle ich in die Vase in meinem Zimmer!“

... mögen uns diese Erinnerungen noch längere Zeit begleiten.

Barbara Vogel

Feste in den Kitas

Wir feiern heut ein Fest

Nicht nur eins, sondern zwei - Sommerfest der Kita St. Marien und 25 Jahre St. Martin - wurden gefeiert. Feiertage und Feste sind meist die absoluten Höhepunkte im Kindergartenjahr. Die Kinder freuen sich schon Wochen im Voraus auf die Anlässe und helfen eifrig bei den Vorbereitungen. Aus diesem Grund haben Erzieherinnen und Erzieher neben ihrer eigentlichen Aufgabe alle Hände voll damit zu tun, die Planung, Organisation und Ausführung verschiedenster Projekte zu koordinieren.

Dabei darf unser christlicher Anspruch - jeder Mensch ist von Gott gewollt - nicht zu kurz kommen. Alle Kinder haben ihre Eigenheiten. Toleranz gehört daher zu den wichtigsten Erkenntnissen, die ein katholischer Kindergarten vermitteln möchte. Dies muss im Einklang mit der

Gemeinschaft stehen, denn Nächstenliebe funktioniert nicht allein.

Dass dies nicht nur Worte sind, konnte man bei den beiden Festen unserer Kitas erleben. Man konnte spüren, dass es den Mitarbeitenden ein Herzensanliegen ist.

„Herein, herein wir laden alle ein!“ Diese Willkommenskultur lag über dem Ganzen und war ansteckend. Ein Gemeindemitglied aus dem Seniorenzentrum drückte es so aus: „So viele Kinder und Eltern!“

Die Pfarrei mit ihren Gemeinden dankt an dieser Stelle allen Mitarbeitenden und Familien für ihr tägliches Engagement an den Orten kirchlichen Lebens unserer Pfarrei und wünscht Ihnen alles Gute für die Zukunft.

Thomas Neubauer

Abschied der Kitaleitung St. Marien

Am 28. Juni 2024 wurde Katharina Walzog, die Kitaleitung unserer Kita Sankt Marien, im Rahmen des Kitasommerfestes mit allen Kitafamilien und Angehörigen verabschiedet. Unsere Pfarrei Heilige Familie wurde durch unsere geistliche Leitung und Kirchenvorstandsvorsitzenden Pfarrer Thorsten Daum, dem Pfarreiratsvorstandsvorsitzenden Thomas Neubauer, Gemeindeferentin Gabriele Hänitz sowie durch die Kitaleitung Ulrike Daniel der Kita St. Martin Dallgow-Döberitz vertreten. Es war ein gelungenes Fest! Hier ein Auszug aus der Festrede:

Danke! Sie haben diesen Ort kirchlichen Lebens maßgeblich geprägt.

Trotz aller Hürden, Hindernisse und Versäumnisse haben Sie stets einen Weg der Mitte gefunden.

Wenn ich an Sie denke, sehe ich ganz viel Liebe, Hingabe und Herzblut. Ich danke Ihnen, dass Sie unsere Kinder auf

dieser Reise des Wachsens begleitet haben und noch ein paar Tage begleiten werden. Denn wie einst Astrid Lindgren schon sagte: „Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist“.

Danke, dass Sie unsere Kita mit so viel Wärme, Freude und Geborgenheit gefüllt haben!

Ihre Arbeit an unseren Kindern hat einen unbezahlbaren, prägenden Wert für das Leben und wird von allen Seiten sehr geschätzt. An dieser Stelle danke ich ebenso den besten Erzieherinnen und Mitarbeitern dieser Welt für Ihre wertvolle Arbeit.

Sie, liebe Frau Walzog werden uns fehlen! Gottes Segen für die Zukunft und vielen DANK für die gemeinsame Zeit.

Thanh Vi Morawietz

Stellv. Pfarreiratsvorsitzende und Elternsprecherin



Kolpingjugend Spandau unterwegs

In diesem Jahr ging es in den Harz. Dort gibt es die Harzer Wandernadel. So machte sich unsere kleine Gruppe im Frühsommer auf eine Wochenendreise. Übernachtet haben wir in einem alten Bauernhof in der Nähe von Schöppenstedt im Vorharz.

Am Samstag fuhren wir nach einem ausgiebigen Frühstück zu den Sandhöhlen in Heers, nahe Blankenburg im Ostharz. Die Höhlen sind ein Kulturdenkmal im Landkreis Harz. Nach einer Wanderung durch Kiefernwald erreichten wir eine Waldlichtung mit großen Sandsteinfelsen, in denen sich etliche Höhlen befinden. Auch war hier überall weißer Sand, wie an einem großen Strand. Dieser Sand wurde früher als Stubensand verwendet, um die Wohnung sauber zu halten. Wir hatten „Strand-Feeling“. Natürlich sind wir auch in die Höhlen geklettert. Und es gab eine Stempelstelle für unseren Freund der Harzer Wandernadel. Das war super!



Danach ging es zum Brocken Coaster, einer Sommerrodelbahn nahe Wernigerode. Die Abfahrt war zwar etwas kurz, aber ganz nett. Auf der Rückfahrt gab es bei dem sommerlichen Wetter noch für alle ein großes Eis, und wir haben bei Wernigerode noch drei Dampfloks gesehen, die direkt neben unserem Bulli fuhren.

Am Sonntag fuhren wir gemeinsam zum Gottesdienst nach St. Joseph in Schöppenstedt. Dort wurden wir zum Beginn der Messe vom Diakon sehr freundlich begrüßt. Es stellte sich heraus, dass die dortige Kolpingfamilie früher gute Kontakte zur Kolpingfamilie Siemensstadt in Spandau hatte. Nach der

Aus den Gemeinden

Messe gab es noch eine Führung durch das Pfarr- und Gemeindehaus und eine herzliche Einladung, bald wieder zu kommen. Und es gibt noch einen weiteren Grund: Schöppenstedt ist die Till-Eulenspiegel-Stadt, da er dort geboren ist.

Vor der Heimreise machten wir noch einen Abstecher zur Ruine Asseburg und zum Bismackturm auf dem Höhenzug Asse. Dort befand sich eine Stempelstation,

leider ohne Stempel. Wir wissen nun auch, wo sich das Endlager Asse befindet. Allerdings müssen die dortigen automaten Abfälle zurückgeholt werden, da sie dort nicht sicher sind.

Ein herzliches Dankeschön an das Kolpingwerk DV Berlin, das uns wieder finanziell unterstützt hat, und vielen Dank an die lieben Reisebegleiter für ihren Einsatz!

Jürgen Rösler

35 Jahre kfd in St. Marien

35 Jahre - das ist schon eine ganz schön lange Zeit und war für uns ein Grund zum Feiern.

Seit 1989 treffen sich in St. Marien regelmäßig Frauen zu gemeinsamen Aktivitäten, Themenabenden, Gesprächen über Gott und die Welt, Andachten, Gottesdiensten oder Ausflügen, erleben Gemeinschaft, die trägt. Im Laufe der Jahre sind neue Frauen dazugekommen, manche weggegangen, einige sind auch schon seit der Gründung der Gruppe dabei. Wir freuen uns

immer über neue Mitglieder - kommen Sie dazu!

Am 12. Juli 2024 feierten wir mit Pfarrvikar Ullrich einen Jubiläums-Gottesdienst, bei dem uns in der Predigt die Fragen gestellt wurden: „Was ist Gott nicht für mich?“ und „Was ist Gott für mich?“

Wir bedanken uns bei ihm, bei der Band eXodus, die den Gottesdienst mit ihrer Musik so lebendig gemacht hat, und bei allen, die mitgefeiert haben!



Aus den Gemeinden

Unsere Gruppentreffen sind jeden 2. Mittwoch im Monat in St. Marien. Als nächste Aktivitäten haben wir Kerzenziehen und Porzellanmalen (jeweils außerhalb

der Gemeinde) sowie Kochen und eine Adventsfeier (jeweils im Gemeindehaus) auf dem Plan.

Kontakt: kfd@heilige-familie-spandau.de

Verleihung der Goldenen Caritasnadel im St. Elisabeth Seniorenheim

Am Freitag, 7. Juni 2024, erhielten Lilo Heusler und Erika Wieprecht die Goldene Caritasnadel verliehen für mehr als drei Jahrzehnte Engagement im ehrenamtlichen Besuchsdienst für das St. Elisabeth Seniorenheim. Katja Eichhorn, Fachreferentin Ehrenamt im Caritasverband, war in den Fichtenweg gekommen, um in einer feierlichen Zeremonie die Ehrung vorzunehmen. „Was ihr dem geringsten meiner Brüder

getan“ steht auf der Caritas-Urkunde. Diese christliche Haltung der Nächstenliebe, die Hingabe und Treue über so lange Zeit mit viel Engagement für die Bewohnerinnen und Bewohner des Heims wurden bei der Würdigung besonders hervorgehoben. Lilo Heusler hat inzwischen ihre ehrenamtliche Tätigkeit beendet. Erika Wieprecht engagiert sich weiter alle 14 Tage am Mittwochnachmittag im Besuchsdienst, gemeinsam mit Rita Preller und Monika Drößler. Es wird ein Programm mit Musik, Geschichten, Rätseln bis hin zu Witzen vorgelesen und jedes Mal viel Freude bereitet. Das Schöne am Ehrenamt ist, dass man diese Freude zurückerhält und mit viel Anerkennung, Dankbarkeit und Liebe belohnt wird.

Renate Naschitzki



Aus den Gemeinden

Eine Reise durch das Weltall ...

...unternahm der Stamm „Anselm von Havelberg“ im August 2024. Neun Tage reisten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder gemeinsam nach Bayern. Der Jugendzeltplatz „Sauloch“ bot den Kindern und Jugendlichen sowie den Leitenden allerlei Möglichkeiten zum Spielen, Wandern, zur Begegnung und für gemeinsame Aktivitäten.

Wir bauten Küchen aus Bauholz, erkundeten die Umgebung inklusive der Felsen und Höhlen und spielten Baseball, Zombieball und vieles mehr.

An unterschiedlichen Stationen lernten wir die Planeten unseres Sonnensystems kennen. Dabei mussten wir uns allerdings vor dem umherfliegenden Asteroiden oder dem schwarzen Loch in Acht nehmen, welche die Raumschiffe zerstörten. Glücklicherweise bot

die Basis die Möglichkeit, alles zu reparieren, sodass die Reise fortgesetzt werden konnte. Für drei Tage machten sich die Jupiteraner, Neptunesen, Saturianer und die Marsianerin auf, um das Weltall eigenständig weiter zu erforschen. Auf dem Hajk wuchsen die sie über sich hinaus, wanderten bis zu 52 km in die verschiedenen Himmelsrichtungen, besichtigten und übernachteten in einer Feuerwache oder unter freiem Sternenhimmel, trotzten dem ankommenden Regen und den schmerzenden Füßen.

Nach dem Regen konnten dann endlich Lagerfeuer entzündet und gesungen werden. Das Schnitzen und Stockbrot durften auch nicht fehlen. Letztlich bemalten alle mit Begeisterung Steine, knüpften Armbänder und

bastelten Raketentrucksäcke. Eine Olympiade sowie ein buntes Abschlussfest mit dem Besuch des Mannes im Mond bildeten den krönenden



Aus den Gemeinden

Abschluss eines vielfältigen Abenteuers im Sommerlager der Pfadfinderinnen und Pfadfinder des Stammes Anselm von Havelberg.

Wir freuen uns schon jetzt auf die nächsten Abenteuer, die auf uns warten.

Maike Brömmling

Abschied aus St. Elisabeth

Liebe Pfarrei,

nach 24 Jahren Einrichtungleitung und insgesamt 28 Jahren im St. Elisabeth Seniorenheim werde ich mich zum Ende September in den Ruhestand zurückziehen und mehr Zeit für mein Privatleben haben. Ich habe großartige und herausfordernde Zeiten erlebt und bin stolz, dass wir gemeinsam als Team das St. Elisabeth Seniorenheim zu einem Haus mit einem besonders guten Ruf entwickelt haben. Wir konnten auch dank der Unterstützung unserer Gemeinde unseren eigenen Weg gehen und uns die eigene Küche und eigene Hauswirtschaftskräfte auch in schwierigen Zeiten erhalten. Wir genießen den Ruf, sehr familiär zu sein und jeden Bewohner in seiner Individualität so anzunehmen und zu unterstützen, wie es gerade benötigt wird. Dabei war uns eine gute

Angehörigenarbeit immer äußerst wichtig. Unser Credo ist, dass wir nur gemeinsam das Beste für unsere Bewohnerinnen und Bewohner schaffen können.

Meine Nachfolge wird Melanie Krabbenhöft übernehmen, die mich schon lange in meiner Arbeit und in den Planungen für einen Neubau in der Cautiusstraße als „Copilotin“ unterstützt. Ich wünsche ihr und dem Team des St. Elisabeth Seniorenheims alles erdenklich Gute für die Zukunft. Ein Pflegeheim mit dieser christlichen Grundhaltung, im Geist der Nächstenliebe und der Übernahme sozialer Verantwortung ist gerade in unseren heutigen Zeiten eminent wichtig und ein Leuchtturm der diakonischen und sozialen Arbeit der Pfarrei Heilige Familie.

*Renate
Naschitzki*



Gottesdienste

Gottesdienstübersicht

Samstag

St. Johannes	St. Konrad	St. Marien	St. Lambertus
	18:00 Uhr Hl. Messe		

Sonntag

10:30 Uhr Hl. Messe	10:30 Uhr Hl. Messe	9:30 Uhr Hl. Messe 12:00 Uhr Hl. Messe	11:15 Uhr Hl. Messe
------------------------	------------------------	---	------------------------

Dienstag

	9:00 Uhr Hl. Messe		9:00 Uhr Hl. Messe
--	-----------------------	--	-----------------------

Mittwoch

		18:00 Uhr Hl. Messe	
--	--	------------------------	--

Donnerstag

		9:00 Uhr Hl. Messe	
--	--	-----------------------	--

Freitag

--	--	--	--

Gottesdienstübersicht

St. Joseph	St. Stephanus	St. Marien Behnitz	St. Elisabeth	
18:00 Uhr Hl. Messe		17:00 Uhr Hl. Messe		Samstag
9:30 Uhr Hl. Messe  11:00 Uhr Hl. Messe	9:30 Uhr Hl. Messe		10:00 Uhr Hl. Messe	Sonntag
	18:00 Uhr Hl. Messe			Dienstag
15:00 Uhr Hl. Messe			10:00 Uhr Hl. Messe	Mittwoch
	9:00 Uhr Hl. Messe			Donnerstag
	18:00 Uhr Hl. Messe	17:00 Uhr Hl. Messe		Freitag

Gottesdienste für Familien



KINDERGOTTESDIENST

1. Sonntag im Monat

St. Johannes und St. Lambertus:

Familiengottesdienst
mit Kinderkatechese

2. Sonntag im Monat

St. Konrad: Familiengottesdienst
mit Kinderkatechese

3. Sonntag im Monat

St. Marien:

Familiengottesdienst
mit Kinderkatechese

4. Sonntag im Monat

St. Konrad: Kinderkatechese
parallel zur Heiligen Messe

St. Joseph: Termine entnehmen
Sie bitte der Internetseite, den
Vermeldungen oder Plakaten

Minikirche:

St. Lambertus: Beginn in der
Kirche, dann parallel zum
Gottesdienst im Saal (Einla-
dung über WhatsApp-Gruppe)

St. Marien:

Beginn in der Kirche, dann
parallel zum Gottesdienst im
Saal

Termine:

6. Oktober

10. November

1. Dezember





Einladung zum



Kinderwort- gottesdienst in St. Joseph + St. Stephanus

Liebe Kinder, liebe Eltern,

Hier sind die kommenden Termine, an denen wir wieder unseren Kinderwortgottesdienst mit Euch feiern wollen.

Während des ersten Teils der Heiligen Messe (dem Wortgottesdienst) gehen die Kinder und die Katecheten in den Pfarrsaal und bekommen dort das Evangelium in Form einer spannenden „Jesus-Geschichte“ erzählt.

Zum zweiten Teil der Heiligen Messe (der Eucharistiefeier) gehen wir wieder zurück in die Kirche, so daß die Kinder zusammen mit den Eltern, der Gemeinde und dem Pfarrer die Eucharistie feiern können.

Ort und Zeit:	Kirche St. Stephanus, 9. ³⁰ Uhr zur Sonntagsmesse Kirche St. Joseph, 11. ⁰⁰ Uhr zur Sonntagsmesse
Zielgruppe :	Kinder im Vorschulalter und Grundschulalter + Erstkommunionkinder
Termin :	22. September 03. November 17. November

Herzliche Grüße, Andreas Topp (Gemeindereferent) + Team

Kinder und Jugend

Regelmäßige Angebote für Kinder und Jugendliche



okaj

Pfarrjugend

Jeden Mittwoch ab 19 Uhr
in St. Konrad (Bauwagen)

Komm Vorbei!

Kontakt: pjl@heilige-familie-spandau.de



SPASS AM FREITAG

- offener Jugendtreff in der Pfarrei
- für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- ab 18:30
- am letzten Freitag im Monat
- im Jugendkeller von St. Marien

okaj

Kontakt: pjl@heilige-familie-spandau.de
in St. Konrad (Bauwagen)
Jeden Mittwoch ab 19 Uhr



Ministranten in unserer Pfarrei

Heilige Familie

St. Marien / St. Lambertus
Oberministranten: Anastasia, Milo, Mika
oberministranten@st-marien-spandau.de

St. Joseph / St. Stephanus
Kontakt: Pfarrvikar Riccardo Garcés Sanchez

St. Konrad / St. Johannes
Oberministranten: Hannah, Anna
oberministranten@heilige-familie-spandau.de



Komm vorbei oder melde dich
bei unserer Pfarrjugendleitung
Anna und Benedikt!

pjl@heilige-familie-spandau.de

WÖLFLEIN
6 - 10 JAHRE
FREITAGS
17-18:30 UHR

dpsg

**PFADFINDER
DPSG STAMM
VANSELMANN
HAVELBERG**

JUNGPfadfinder
10 - 15 JAHRE
MONTAGS
17:30 - 19 UHR

MONTAGS
18-19:30 UHR

ST. MARIEN,
GALENSTR. 39,
13597 BERLIN
STAMMESVORSTAND:
RENE, MAIKE, WINNE

MONTAGS
19-20:30 UHR

16- 21 JAHRE
ROVERSTUFE

rover

KONTAKT:
STAVO@DPSG-AVH.DE

**Kolping
jugend**

Kolpingsfamilie
Berlin-Spandau

Donnerstags, alle 2 Wochen

9 - 15 Jahre
17-18:00 Uhr

14+ Jahre
ab 18:30 Uhr

in St. Marien

Kontakt: Jürgen Rösler
rs-mailjr@t-online.de

Lust auf Abenteuer?
Suche nach Gemeinschaft?
Offen für Gott?

Die Pfadfindergruppe in St. Stephanus/
Haselhorst lädt Kinder und
Jugendliche von
4-15 Jahren ein, zu:

- Stammentreffen
- Fahrten
- Zeltlager

www.kph-st.eu
Kontakt: Andreas.Topp@erzbistumberlin.de

Heilig, heilig, heilig

Am 1. November feiern wir Allerheiligen.

Manchmal ist es gar nicht so leicht, ein Christ zu sein. Da hilft es, dass es die Heiligen gibt! Das sind Frauen und Männer, die besonders gute Christen waren: Priester Nonnen, Könige und Bettler, ganz „normale“ Menschen, aber auch Kinder!

Durch die Heiligen wirkt Gott oft viele Wunder. Zum Beispiel werden kranke Menschen geheilt. Andere Heilige sind für ihren Glauben verfolgt und getötet worden. Sie nennt man Märtyrer.

Für uns Christen sind Heilige echte Vorbilder. Durch ihr gutes Handeln waren sie in ihrem Leben Gott ganz nah. Zu



ihren Taten gehört, sich um die Armen zu kümmern. Heilige setzen sich zu Lebzeiten und nach dem Tod bei Gott für andere Menschen ein.



Jedes Jahr am 1. November feiern wir Allerheiligen. Dieser Tag ist allen Heiligen gewidmet, den bekannten und unbekannt. Im Kirchenjahr werden manche Gedenktage der Heiligen zusätzlich gefeiert. Besonders bekannt sind Sankt Martin

am 11. November und Nikolaus am 6. Dezember.

Reliquie

Wenn Menschen sterben, ist es nicht immer leicht, die **Erinnerung** wachzuhalten. Da helfen Gegenstände, zum Beispiel ein Kleidungsstück des Toten oder

ein Foto. Bei Heiligen nennt man solche Erinnerungs-Stücke „Reliquie“.

Kinder und Jugend

Früher hat man vor allem Knochen von verstorbenen Heiligen als Reliquien aufbewahrt und verehrt. Das kommt uns heute vielleicht etwas komisch vor. Den Menschen war es aber immer wichtig, eine Verbindung zwischen sich und den Heiligen herzustellen, um so mit den Freundinnen und Freunden von Jesus in Berührung zu kommen. Der Glaube wird durch die Heiligen in

gewissem Sinn „anfassbar“! Reliquien werden häufig in sehr kostbaren Gefäßen aufbewahrt. Die sind manchmal aus Gold und werden Reliquiar genannt. So bleibt die Erinnerung an diese Vorbilder und Fürsprecher für unser Leben wach. So können wir uns mit ihnen verbunden fühlen. In fast jeder Kirche befindet sich eine Reliquie im Altar.

Angebote für Jugendliche

Jugend gottesdienste
in der Behnitzkirche
Behnitz 9, 13597 Berlin
und
St. Konrad
Ringpromenade 75, 19612 Fuhlensee

28 September 17:00 Behnitzkirche musikalische Gestaltung: Music of Spirit	19 Oktober 18:00 St. Konrad musikalische Gestaltung: Taufstein-Band	30 November 17:00 Behnitzkirche musikalische Gestaltung: JoTa-Band	21 Dezember 17:00 Behnitzkirche musikalische Gestaltung: Ecclesiophon
--	--	---	--

Weitere Informationen

Stellenanzeigen



St. Elisabeth Seniorenheim
Fichtenweg 18
13587 Berlin
Tel. 030 – 84 85 35 – 6
E-Mail: info@st-elisabeth-spandau.de
Homepage: www.st-elisabeth-spandau.de

Das St. Elisabeth Seniorenheim in Berlin Spandau ist eine vollstationäre Pflegeeinrichtung mit 44 Plätzen in Trägerschaft der Katholischen Gemeinde Maria, Hilfe der Christen zugehörig zur Pfarrei Heilige Familie Spandau – Havelland.
Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir



Kauffrau/ Kaufmann im Gesundheitswesen (m/w/d)

Teilzeit – 30 Stunden/Woche

Stellv. Pflegedienstleitung (m/w/d)

Vollzeit-/ Teilzeit – 39/30 Stunden/Woche

Pflegefachkraft (m/w/d) vorrangig für den Nachtdienst

Vollzeit-/ Teilzeit – 39/30 Stunden/Woche

Pflegeassistent/in (m/w/d)

Teilzeit – 30 Stunden/Woche

Beiköchin/ Beikoch (m/w/d)

Vollzeit-/ Teilzeit – 39/30 Stunden/Woche

Wir bieten:

- Dienstvertrag mit attraktiver Vergütung nach Tarif (Arbeitsvertragsrichtlinien AVR der Caritas) inkl. Urlaubs- und Weihnachtsgeld oder Jahressonderzahlung und Leistungsentgelt
- Stufensteigerungen, so dass sich Ihre langjährige Mitarbeit lohnt
- Betriebliche Altersvorsorge - 5,6 % des Bruttogehaltes vom Arbeitgeber zusätzlich
- 30 Tage Urlaub plus zusätzlicher Freizeitausgleich (z.B. 2024: bis zu +3 Tage)
- Freistellung für externe Fort- und Fachweiterbildungen und Übernahme der Kosten für Ihre Personalentwicklung
- Angenehme Arbeitsatmosphäre in einer kleinen familiären Einrichtung
- Abwechslungsreiche Tätigkeit in einem engagierten und motivierten Team

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, gerne auch per Mail.
Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 030 - 848 535 – 6
oder auf unserer Homepage.
01.07.2024



Externe Veranstaltungen

11. *Bernhard Lichtenberg*

Wallfahrt 2024

»Priester und Märtyrer«

Gedenkkirche Maria Regina Martyrum
Heckerdamm 232 · 13627 Berlin

Dienstag, 5. November 2024



- 9:00 – 9:45 Uhr **Beichtgelegenheit** in der Krypta
10:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *usu antiquiore*
12:00 Uhr **Wallfahrtsmesse**
mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich
15:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *po polsku*
16:00 – 17:45 Uhr **Stille eucharistische Anbetung**
in der Krypta
18:00 Uhr **Wallfahrtsmesse**
mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

Apostolischer Segen

Eröffnung der Novene
um Fürbitte und Heiligssprechung

Novene um Fürbitte und Heiligssprechung
am Grab des Seligen Bernhard Lichtenberg
in Maria Regina Martyrum

5. bis 13. November 2024 Täglich:
sonntags nach der hl. Messe **10:00 Uhr**
werktags nach der hl. Messe **18:30 Uhr**
und am **9. November** nach der polnisch-
deutschen Jugendmesse **21:00 Uhr**

**Translatio des Seligen Bernhard Lichtenberg in die
Sankt Hedwigs-Kathedrale | Freitag, 29. November 2024**

Valedictio | Maria Regina Martyrum Charlottenburg **15:00 Uhr**

Statio | Herz Jesu-Kirche Charlottenburg **16:00 Uhr**

Salutatio | Sankt Hedwigs-Kathedrale **18:00 Uhr**

Pontifikalamt | mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

Depositio | Bernhard-Lichtenberg-Kapelle



www.erzbistumberlin.de/lichtenberg



Das Jüdische Kulturschiff MS Goldberg in Spandau

Ende 2015 haben jüdische und nichtjüdische Künstlerinnen und Künstler den gemeinnützigen Verein "Discover Jewish Europe e.V." gegründet mit dem Ziel, mit

Kunst und Kultur gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu wirken. Dieses Ziel verfolgen wir auf dem zum Jüdischen Kulturschiff MS

Weitere Informationen

Goldberg umgebauten Motorgüterschiff MS Goldberg (Stapellauf 1964, Umbau 2021/22, 67 m lang, 8,20 m breit, Veranstaltungssaal mit 160 - 190 Plätzen).

Unser Jüdisches Kulturschiff MS Goldberg ist quasi die Arche Noah, um unsere demokratische Gesellschaft vor der zerstörerischen Flut des Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu bewahren. Seit 2022 veranstalten wir fast täglich Theatervorstellungen, Lesungen, Konzerte, Talk-Runden, Filmvorführungen und Workshops, z. B. "Meet a Rabbi", mit dem Fokus auf jüdische Kultur. Das Kulturschiff war kürzlich auf Tournee in Brandenburg (u.a. Frankfurt (Oder), Potsdam, Brandenburg/Havel und Wittenberge) unterwegs. Demnächst werden wir nach Sachsen-Anhalt aufbrechen mit Stationen u.a. in Havelberg, Magdeburg und Halle.

Wir wollen Klischees brechen und Judentum, jüdisches Leben und jüdische Kultur als etwas Positives, Verbindendes, Gegenwärtiges zeigen, das Impulse für die Umgebung gibt. Das ist nicht nur ein historischer Aspekt, sondern

für ein gedeihliches und konstruktives gesellschaftliches Miteinander unterschiedlicher Kulturen und religiösen Bekenntnisses in Deutschland und Europa unerlässlich. Unser Konzept lautet: Aufklären, Erinnern, Wiederbeleben, die vermeintlich jüdische Minderheiten-Kultur als etwas zeigen, das schließlich seit Jahrhunderten Bestandteil der Kultur in Deutschland ist und heute ein Beitrag sein kann für „Tikun Olam“, die „Heilung der Welt“..., und das Spaß macht. So wie wir es nun tatsächlich auch erleben, wenn die Gäste bei uns "Juden(tum) zum „Anfassen“ erst einmal kennengelernt haben.

Unser Heimathafen ist sozusagen vor Ihrer Haustür, am Havelufer in Höhe Sedanstraße, Anleger Dischingerbrücke. Das Programm für die nächsten Monate finden Sie hier: <https://www.goldbergkulturschiff.de/programm/> Wir laden alle Mitglieder Ihrer Gemeinde herzlich zum Besuch des Jüdischen Kulturschiffes MS Goldberg ein!

Peter Sauerbaum, Vorsitzender von Discover Jewish Europe e.V.

Veranstaltungen

Stadtevent und Kulturrallye für Demokratie, Frieden und Völkerverständigung

Am Samstag, den 21. September findet das 17. Stadtevent und Kulturrallye an verschiedenen Orten und Lokalitäten in Falkensee statt. Die Veranstaltung wird organisiert von der Organisation Lokale Agenda 21 und vom Bündnis gegen Rechts. Auch die Katholische Gemeinde St. Konrad ist zum dritten Mal in Folge eine der Spielstätten. Dort wird um 20:00 Uhr, 21:00 Uhr und 22.00 Uhr die Band "Bring that thing" spielen.

Das Gesamtprogramm finden Sie hinter diesem QR-Code:



Demokratiefestival Spandau

Dabei statt nur DA für

Am 20./21. September 2024 findet das Demokratiefestival Spandau statt.

Am Freitag, den 20. September findet ein Fachtag für Fachkräfte



aus Pädagogik, Gemeinwesenarbeit und Verwaltung im Kulturhaus und Rathaus Spandau und Workshops für Kitas und Schulen in der Stadtbibliothek Spandau statt.

Am Samstag, 21. September 2024 gibt es ein Hoffest für alle. Von 13-18 Uhr im Innenhof der Stadtbibliothek Spandau.

Beim Hoffest gibt es ein vielfältiges Bühnenprogramm mit Musik, Theater und Aufführungen. Beim Interaktiven Markt finden sich Stände von spannenden Projekten und Initiativen mit Informationen und Mitmachangeboten für Jung und Alt.

Veranstalter: Partnerschaften für Demokratie Spandau mit Kooperationspartnern

Programm und Infos:

www.demokratiefestival-spandau.de



Weitere Informationen

Ökumene

Liebe Pfarrei Heilige Familie Spandau-Havelland, liebe Neugierige!

Gibt es heute noch „gute“ Botschaften? **Ja!**

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns auf Entdeckungsreise zu gehen. An drei Abenden zeigen wir jeweils einen Film aus der Serie „The Chosen“ über das Leben und Wirken Jesu. Vielleicht halten die Filme die eine oder andere Überraschung bereit oder werfen

Fragen auf. Lassen Sie uns im Anschluss darüber reden. Wir freuen uns auf Sie am jeweils 3. Dienstag in den Monaten September, Oktober, November, jeweils um 19 Uhr. Voraussichtlich finden die Veranstaltungen in der Wichernkirche statt. Aktuelle Infos können Sie unserer Homepage entnehmen.

Herzlich grüßt das Vorbereitungsteam der Gemeinde Wichern-Radeland

FriedensDekade 2024 in der Wichernkirche

„Erzähl mir vom Frieden!“

Vom 10. bis 20. November findet die diesjährige Ökumenische FriedensDekade statt. Jan Gildemeister erläutert das Motto:

„Auch wenn an vielen Orten der Welt ein Leben in Frieden und Freiheit nicht möglich ist, setzen sich doch überall Menschen mit zivilen und gewaltfreien Mitteln für Schwächere, für Demokratie, für Gerechtigkeit und Freiheitsrechte oder für den Erhalt unserer Erde ein. Viele tun dies, auch wenn sie dafür angefeindet,

bedroht, verfolgt oder sogar bestraft werden. In den Schlagzeilen landen dennoch zumeist Berichte über Gewalt und Unfrieden, nur allzu selten wird über das durchaus wirksame Engagement für eine bessere Welt berichtet.

Das diesjährige Motto „Erzähl mir vom Frieden“ will den Fokus auf dieses positive Engagement richten, ohne den vorhandenen Unfrieden, ohne das vorherrschende Unrecht oder die grassierende Angst vor einer ungewissen

Weitere Informationen

Zukunft auszublenden. Aber es wird angeregt, verstärkt wahrzunehmen, was bereits gelingt und wo sich Menschen gemeinsam erfolgreich für den Frieden engagiert haben und aktuell engagieren. Solche Geschichten und Erzählungen stehen in diesem Jahr im Zentrum der FriedensDekade.“

Die evangelische Wichern-Radelandgemeinde beteiligt sich wieder daran mit folgenden Gottesdiensten und Gebetszeiten:

Sonntag, 10. November, 10 Uhr Gottesdienst mit Meditation zum Thema (Pfarrer i. R. Rudolf Mende)

Dienstag, 12. November, 18 Uhr Friedensgebet: „Zarter Trieb“, Jesaja 11

Jesaja erzählt in Bildern: So, wie es ist, muss es nicht bleiben Die

Zeit des Fressens und Gefressen-Werdens wird ein Ende haben. Die Sehnsucht beflügelt die Vorstellungskraft.

Freitag, 15. November, 18 Uhr Friedensgebet: „Mutmachende Erzählung“ (Befreiung aus Ägypten)

Der Gründungsmythos des Volkes Israel war: „Wir waren Sklaven des Pharaos in Ägypten, und der Herr hat uns mit starker Hand herausgeführt.“ (Deut 6,21)

Mittwoch, 20. November um 15 Uhr: Gottesdienst am Buß- und Bettag (Pfarrerin Carolin Erdmann und Vorbereitungsgruppe)

Ort ist die Wichernkirche in Hakenfelde, Wichernstraße 14-21.

Es lädt herzlich ein:

Die Friedensgebets-Gruppe

Abbildungen

Titelbild: Stephencdickson, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Classic_pose_with_a_magnifying_glass_-_model_Gwyneth_Ellis.jpg; Echt Heilig: Günter Ruch, Public domain, via Wikimedia Commons, Arabsalam, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons; Custos reliquiarum: Alle Bilder: Gabriele Hänitz; Zu Ehre der Altäre: Bilder: Franz-Josef Esser; Abbe La Vallart: Bild: Leonhard Lenz auf https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Au%C3%9Fenlager_Falkensee_des_KZ_Sachsenhausen_13.jpg, Denkmal: Ingo Wellmann; Seniorenzentrum: https://www.kathpedia.de/index.php?title=Datei:Johannes_Maria_Haw.jpg; Kolpingsfamilien: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=970896>, Lothar Spurzem, CC BY-SA 2.0 DE <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/de/deed.en>>, via Wikimedia Commons;

Weitere Informationen

Wussten Sie schon, dass ...

... wir vielleicht Fledermäuse beheimaten? Der Studiengang Biodiversität der FU Berlin untersucht auch in der Kirche St. Marien ob und wenn ja welche Fledermäuse sich in Dach und Turm heimisch fühlen.

... die Gruppe „Synodale Gemeinde“ am 26. Mai nach der heiligen Messe in Falkensee die Erklärung der deutschen Bischöfe „Völkischer Nationalismus und Christentum sind unvereinbar“ verteilte und mit den Kirchenbesucherinnen und -besuchern das Gespräch suchte? Sicher ungewohnt, aber vor den Wahlen in Brandenburg nicht unwichtig.

... beim Beisammensein nach der Fronleichnamsprozession am 2. Juni viele geholfen haben, beim Grillen, bei der Kinder-Bibel-Rallye und insgesamt bei der Gestaltung? So wurden Dinge möglich, die wir so nicht erhofft hatten. Vielen Dank!

... Thoralf Hildebrandt einen Arbeitsvertrag für die Kirchenmusik

in der Pfarrei hat? Zu seinen Aufgaben gehört auch die Einteilung der Orgeldienste in St. Marien/St. Lambertus.

... wir keine „Besondere Gottesdienste“ Rubrik mehr haben? Das liegt an den vielfachen Änderungen vom Redaktionsschluss bis zur Feier des konkreten Gottesdienstes. Bitte schauen Sie in das Monatsblatt und achten Sie auf die Vermeldungen!

... die Firmvorbereitung mit 37 Jugendlichen in St. Marien/St. Joseph und mit 45 Jugendlichen in St. Konrad gestartet ist? Die Jugendlichen bereiten sich in Gruppen mit ehrenamtlichen Katecheten unter der Leitung von Pfr. Hausenbiegl auf den Empfang des Sakraments, voraussichtlich im Juni 2025, vor.

... Gemeindereferentin Gabriele Hänitz zur Beauftragten für Prävention von sexualisierter Gewalt in unserer Pfarrei beauftragt wurde?

Pastorales Team/Verwaltung

Leitender Pfarrer	Pfr. Thorsten Daum	(030) 35 39 63-22
Pfarrvikar	Pfr. Dr. Hans Hausenbiegl	
Pfarrvikar	Ricardo Garcés Sanchez	(030) 89 64 35 87
Pfarrvikar	P. Janusz Ulatowski	(030) 752 40 80
Pfarrvikar	Pfr. Matthias Ullrich	0151 703 272 40
Gemeindereferentin	Gabriele Hänitz	(030) 35 39 63-24
Gemeindereferent	Andreas Topp	(030) 35 39 63-24
Verwaltungsleiterin	Dr. Monika Schattenmann	0172 574 64 68
Pfarrsekretärin	Gabriela Krüger	Pfarrbüro: Marien: (030) 353 963-0 Konrad: (03322) 35 17 Joseph: (030) 381 80 43 pfarrbuero@heilige- familie-spandau.de
Pfarrsekretärin	Anna Laura Hegedüs	
Sozialarbeiterin	Michaela Klose	0151 25840 656
Raumvergabe St. Lambertus	Gabriele Kreft	(030) 332 21 73
Stellv. Vorsitzender Kirchenvorstand	Georg Michaelis	
Vorsitzender des Pfarreirates	Thomas Neubauer	pfarreirat@heilige- familie-spandau.de

Diese und viele weitere Kontakte sind auch über das Kontaktformular auf unserer Homepage per E-Mail erreichbar:

<http://st-marien-spandau.de/kontaktformular/>



Weitere Informationen

Maria, Hilfe der Christen

Flankenschanze 43
13585 Berlin-Spandau
Zentralbüro

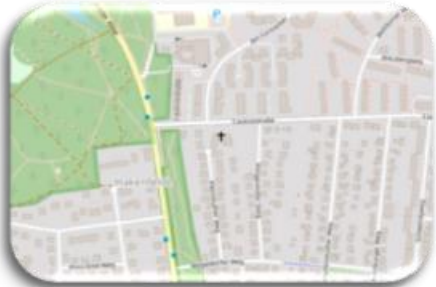
Öffnungszeiten:

Dienstags, 16:00-19:00 Uhr
Donnerstags, 10:00-13:00 Uhr



St. Lambertus

Cautiusstraße 6
13587 Berlin-Hakenfelde

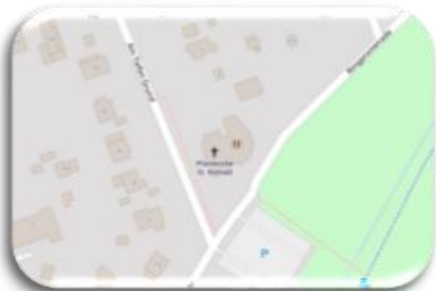


St. Konrad von Parzham

Ringpromenade 73
14612 Falkensee

Öffnungszeiten:

Montags, 12:00-14:00 Uhr
Dienstags, 9:30-11:30 Uhr



St. Johannes der Täufer

Wilhelmstr. 1-3
14624 Dallgow-Döberitz



Weitere Informationen

St. Joseph

Quellweg 43
13629 Berlin-Siemensstadt
Öffnungszeiten:
Dienstags, 10:00-13:00 Uhr



St. Stephanus

Gorgaring 5
13599 Berlin-Haselhorst



St. Marien

Benitzkirche

Behnitz 9
13597 Berlin-Spandau

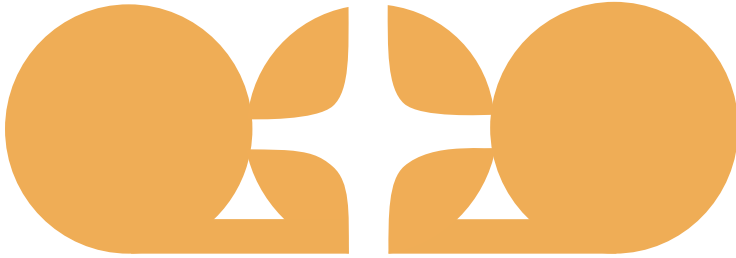


St. Elisabeth

Fichtenweg 18
13587 Berlin-Hakenfelde



Impressum



KATHOLISCHE PFARREI
HEILIGE FAMILIE
SPANDAU - HAVELLAND

Dieser Pfarrbrief wurde veröffentlicht vom Pfarreirat der
katholischen Pfarrei Heilige Familie Spandau - Havelland.

Herausgeber: Der Pfarreirat

V.i.S.d.P.: Pfarrer Thorsten Daum

Redaktion: Lukas Brömmling (Layout), Franz-Josef Esser, Gabriele
Hänitz, Thomas Janzen, Benno König, Sascha Rösler, Susanne Vorgerd

Kontakt: pfarrbrief@heilige-familie-spandau.de

Druckauflage: 1000 Exemplare; Druckerei: gemeindebriefdruckerei.de

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwort-
lich. Die Meinungen und Einschätzungen, die in den Artikeln enthalten
sind, entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich das Recht auf jederzeitige unangekündigte
Kürzungen der Artikel vor. Alle Angaben, im Besonderen Termine, sind
ohne Gewähr.

Der nächste Pfarrbrief erscheint voraussichtlich Anfang Dezember.
Der Einsendeschluss für Ihre Beiträge ist der 28. Oktober.

Spendenkonto: Pfarrei Heilige Familie

IBAN: DE16 3706 0193 6006 1370 14

BIC: GENODED1PAX